

Erfahrungen mit der Viehtuberkulose im heutigen Deutschland

Autor(en): **Schmid-Lamberg, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **90 (1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der praktizierende Tierarzt entnimmt das Untersuchungsmaterial am besten am Morgen. Er verwendet eine sorgfältig gespülte und ausgekochte Flasche. Pro 100 ccm Spülflüssigkeit werden 50 000 O. E. Penicillin zugefügt. Die Flasche wird gekühlt und gut verpackt, so daß eine gewisse Wärmeisolierung stattfindet, und als Expresse sendung der Post übergeben. So kann das Anlegen der Kulturen im Laboratorium noch am gleichen Tag erfolgen.

Die klinische Nachbeobachtung der von den angeführten Stieren belegten weiblichen Tiere wurde fortgesetzt bis Anfang Dezember 1947.

(Schluß folgt.)

Erfahrungen mit der Viehtuberkulose im heutigen Deutschland.

Von Dr. Herbert Schmid-Lamberg, München.

Die außergewöhnliche Ausbreitung der Tuberkulose in Deutschland hat vor den Viehställen keineswegs Halt gemacht. Im Gegenteil werden aus allen vier deutschen Zonen stellenweise noch erhebliche Zunahmen des Auftretens der Rindertuberkulose in erster Linie gemeldet, aber auch die deutsche Schweinezucht hat darunter arg zu leiden. Mehr als 55% des Schweinebestandes der Ostzone und mehr als 40% des Rinderbestandes dieses Gebietes ist von der Viehtuberkulose befallen, und in vielen Fällen mußte zur beeilten Notschlachtung geschritten werden. Wir haben nun aus mehrjährigen Beobachtungen in ost- und süddeutschen Gebieten folgende wichtige Folgerungen aus der geschilderten Entwicklung ziehen können:

Es scheint ein ursächlicher Zusammenhang der starken Zunahme der TB bei Menschen und Tieren zu bestehen. Die Übertragbarkeit der Tuberkulose von Mensch auf Tier und umgekehrt ist seit langem evident, so daß es kaum wundernehmen kann, wenn in Gegenden, wo die Tuberkulose beim Menschen heute gegen den Stand der Jahre 1930—1940 um das 8—10fache zugenommen hat, auch die Zunahme der Viehtuberkulose fast in ähnlichem Ausmaße beobachtet werden kann. Auffallend ist schon, daß überall in Ost- und Süddeutschland dort, wo der Verkehrskontakt zwischen Stadt und Land, meistens zwischen Industriegemeinde und Agrargebiet besonders groß ist, auch die Zunahme der Viehtuberkulose schnell fortschreitet.

Das will bedeuten, daß die städtische Bevölkerung, deren Tuberkulosegefährdung besonders stark ist, bei ihrem häufigen und intensiven Auftreten auf dem Lande, etwa als Milchkäufer in Kuhställen, als Hamsterer in bäuerlichen Betrieben usw., die Verbreitung der Tuberkulose fördert. In ganz ähnlicher Weise haben Untersuchungen von Viehstall-Arbeitern und -Arbeiterinnen in solchen Gegenden, wo heute viele Ostflüchtlinge untergebracht und beschäftigt worden sind, ergeben, daß diese fast 10% stärker von der Tuberkulose ergriffen sind, als heimische Landarbeiter und Viehzuchthelfer. Es ergibt sich also auch daraus, daß eine erhebliche Ansteckungsgefahr von TB-befallenen Menschen zum Vieh besteht, weswegen heute schon in manchen Gegenden vor der Einstellung neuer und zumeist zugewanderter Kräfte in Viehzucht-Anlagen ärztliche Voruntersuchungen bei solchen Personen vorgenommen werden.

Weiter ist in ganz Deutschland auffallend und für die allgemeine Gewinnung von Schlüssen auf Möglichkeit und Art der Übertragung von TB auf Rinder und andere Tiere wichtig, daß eine besonders weitgehende Ausbreitung der Viehtuberkulose überall dort festzustellen ist, wo erhebliche Verwüstungen an bäuerlichen Gebäudeanlagen durch den Krieg eingetreten waren. Man schätzt beispielsweise in der Provinz, dem heutigen Land Brandenburg, den Verlust bäuerlicher Anlagen, in erster Linie von Viehställen, auf ca. 50%, und mit mehr als 50% hat dort die Viehtuberkulose, in erster Linie die Rindertuberkulose, auch seit 1944 zugenommen. Ähnlich ist es in Mecklenburg, wo die Verwüstungen zwar nur ca. 25% erreichen, wo aber auch heute ein gutes Viertel mehr Viehtuberkulosefälle auftreten im Durchschnitt als vor Ende des zweiten Weltkrieges.

Diese Zusammenhänge lassen sich noch etwas schärfer in westlichen Gebieten im heutigen Deutschland feststellen, was bedeutet, daß die Verringerung der Unterbringungsmöglichkeiten für das Vieh mit ihrer Notwendigkeit der Zusammendrängung des Viehbestandes auf kleinem Raum die Gefahr der Übertragung der TB von Mensch auf Tier und andererseits noch stärker von Tier zu Tier verursacht. Damit ist auch erklärt, weswegen dort, wo Viehunterbringungen nicht mehr nach Trennung der einzelnen Arten in Deutschland erfolgen mußten, die Viehtuberkulose stets häufiger und mit tieferer Wirkung auf die Gesundheitslage des Viehbestandes im allgemeinen verzeichnet werden muß.

Wie nun auch in den letzten Monaten aus Deutschland die Meldungen kommen, daß die einzelnen TB-Fälle in schlimmeren Ver-

laufsformen auftreten, daß also die Sterblichkeit erheblich größer nach TB ist, als etwa noch vor einem Jahr (Sachsen plus 6,5% — Westfalen plus 5% — Thüringen plus 4,2% — Bayern plus 3% usw. usw.), so ist auch der totale Viehverlust nach TB unter den Tieren derzeit ganz besonders ausgeprägt. Die Zahl der leichten und einfach zu bekämpfenden Viehtuberkulose-Fälle ist in allen vorgenannten Gebieten auf ein Minimum zurückgegangen, während heute meistens eine beschleunigte Verschlimmerung im Befinden der befallenen Tiere festzustellen ist.

Als Bekämpfungsmittel hat man in den westlichen und südlichen Gebieten heute nach zureichenden Einfuhren das sog. B.C.G.-Vaccinum zur Verfügung, also das Calmette-Guérin-Impfpräparat. Die Wirkung scheint eine gute dort zu sein, wo eben noch nicht die vorgezeigten Verschlimmerungsgebiete nachzuweisen sind. Im übrigen ist wohl zu spät die neue allgemeine Verordnung über das Vorbeuge-Wesen gegenüber der Viehtuberkulose durchgesetzt worden, nach der jetzt in Abständen von 3—6 Monaten in allen ländlichen Gemeinden vorbeugende tierärztliche Untersuchungen auf TB vorzunehmen sind. Das wieder bedeutet für die erheblich verringerte Zahl der deutschen Tierärzte eine erhebliche Mehrarbeit, wobei noch hinzukommt, daß die TB-Teste heute auch nicht ganz allgemein zuverlässige Bilder geben. Hierzu sind einige Bemerkungen zu machen:

Die früher allgemein üblichen Anzeichen, daß Vieh von TB befallen war, nämlich schnelle Abmagerung, Viehabsonderung, Freß-Unlust usw., sind heute auch durch andere Voraussetzungen bewirkt. Die Mehrzahl der deutschen Viehbestände hat in den letzten Jahren erhebliche Wanderungen, Verlagerungen und Veränderungen der Umgebung durchgemacht, nur wenig Vieh steht heute noch in den gleichen Ställen unter ähnlichen Lebensbedingungen wie etwa vor zwei Jahren. Des weiteren wurde eine Art Raubwirtschaft mit der Milchgewinnung in Deutschland betrieben, so daß heute unter den Kühen besonders häufig die Euter-Tuberkulose zu finden ist. Das wieder hat dazu geführt, daß TB-befallene Kühe noch längere Zeit für die normale Milchhergabe eingesetzt wurden, wonach sich dann bedenkliche Folgen eingestellt haben.

Zugleich mußte als Folge der deutschen Mangelzustände ein erheblicher Teil der als ‚bedenklich‘ bezeichneten Milch, die also von TB-verdächtigen Tieren stammte, für die Viehfütterung verwendet werden. Es ergab sich daraus, daß mit dieser Milch ein Teil des deutschen Jungviehs angesteckt wurde, weswegen unter allen Umständen nach diesem Beispiele und seiner nachteiligen Lehre

in anderen Ländern jede TB-verdächtige Milch vernichtet werden sollte. Die Übertragung der TB auf Jungschweine und Kälber ist fast ausschließlich auf diese Art und Weise zustande gekommen, obwohl eben in Deutschland in weitgehendem Maße auch noch ein anderer Umstand mitspricht:

Wir wissen, daß der TB-Erreger sehr weit ausgebreitet ist, so daß auch die Grünfuttermengen von bestimmten Feldern stark befallen sind. Die Ansiedelung des TB-Erregers wird auch durch Vögel auf Pflanzen begünstigt, und zwar nicht nur des eigentlichen Erregers der Vogel-Tuberkulose, die ja für den Menschen ungefährlich bleibt, sondern, nach Besuch der Vögel in befallenen Ställen und nach dem Durchwühlen des Viehfutters oder der Ausscheidungen kranker Tiere, auch der gefährlicheren Arten der Erreger. Deswegen müssen Felder, die besonders stark verseucht sind, für längere Zeit unbenutzt bleiben, was sich leider gerade in Deutschland nur sehr schwer mit den bestehenden Forderungen zur Ausnützung auch des kleinsten Restes anbaufähiger Erde vereinbaren läßt.

Wenn wir weiter oben bereits sagen mußten, daß heute ein erheblicher Teil des deutschen Viehes nicht auf die Dauer in festen Stallungen untergebracht werden kann, sondern vielfach wandert, so muß gefordert werden, daß möglichst viel Vieh langfristig auf Weiden und offenen Koppeln gehalten wird, schon um zu vermeiden, daß zeitweise mit untergebrachte Viehgruppen in TB-verseuchten Stallungen mit in Gefahr gebracht werden. Die Desinfektion der Stallungen ist aber eine Aufgabe, die bei aller Schwierigkeit in unserer Zeit nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern Europas sorgsamst und regelmäßig wieder vorgenommen werden muß. Denn — wir wissen das bedauerlicherweise aus der Verbreitung der menschlichen Tuberkulose über weite Räume — der TB-Erreger macht vor nichts halt und ist äußerst lebensfähig, so daß auch große Kälte und Hitze ihm nichts anzuhaben vermögen. Das gilt in ganz besonderer Art für die Erreger der Rinder- und der anderen Arten von Viehtuberkulose!

Buchbesprechungen.

Practical Animal Husbandry (Praxis der Haustierhaltung), von W. C. Miller und E. D. S. Robertson, 5. Auflage, Verlag Oliver and Boyd Edinburgh.

Der stattliche Band von 578 Seiten will dem englischen Landwirt alles das vermitteln, was er an Kenntnissen für eine rationelle Haus-